

# Zu 25jährigen Jubiläum der Gebetskreuzzüge

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Mariastein : Monatsblätter zur Vertiefung der Beziehungen zwischen Pilgern und Heiligtum**

Band (Jahr): **36 (1958)**

Heft [4]

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-1031739>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Mönchen schon seit je ein Herzensanliegen, die Bücher, die das Wort Gottes und dessen Ausdeutung durch die heiligen Väter enthalten, mit größter Sorgfalt und höchstem Kunstsinn auszuschnitzen. Da lag es nahe, auch dem Pult, das diese heiligen Bücher während des liturgischen Vollzuges tragen sollte, besondere Aufmerksamkeit zu schenken. Darum gehört zu einem wertvollen Chorgestühl immer auch ein markantes Chorpult.

Es steht dem Schreibenden nicht zu, über das von P. Beda geschaffene Werk ein ästhetisches Werturteil zu fällen. Aber auf jeden Fall ist das neue Chorpult wohl ausgewogen in den Proportionen, auch fügt es sich harmonisch in die Formen unseres Chores. Volle Anerkennung verdient der sinnvolle Aufbau des Ganzen. Den breiten «Fuß» des Pultes schmücken die Symbole der 4 Evangelisten — das hohe und schlanke Mittelstück enthält in 4 Nischen die fein gearbeiteten Gestalten von Kirchenlehrern, die uns Mönchen besonders vertraut sind: St. Basilius, der Vater des morgenländischen Mönchtums, Papst Gregor der Große, der das Lebensbild unseres Ordensvaters gezeichnet hat, St. Beda, der klassische Vertreter benediktinischer Geistesart und endlich St. Anselm, der Vater der Scholastik. Darüber erhebt sich das eigentliche Lesepult, dessen zwei Hauptflächen geziert sind mit den beiden Gotteshäusern Beinwil und Mariastein. So erinnert uns das neue Chorpult eindringlich an die Mahnungen der Regel, unsern Weg in der Gefolgschaft des Evangeliums zu gehen, weil es die gerade Richtschnur für das menschliche Leben darstellt, uns immer wieder neu zu orientieren an den Schriften der heiligen Väter, die so viele Anregungen zu echtem Tugendstreben enthalten. — Altar und Chorpult rufen uns die zwei Tische ins Gedächtnis, von denen die «Nachfolge Christi» im 4. Buche spricht: Der eine trägt den heiligsten Fronleichnam Jesu und der zweite birgt das göttliche Gesetz, das uns auf dem Weg des Glaubens ins Allerheiligste der himmlischen Seligkeit geleitet. «Zwei Dinge — ich gestehe es — sind mir am meisten vonnöten, ohne sie wäre mir dieses armselige Leben unerträglich: Nahrung und Licht. Du aber gabst mir Armen Deinen Leib zur Stärkung der Seele und des Leibes, Dein Wort aber gewährst Du mir als Leuchte auf den Weg.»

P. Vinzenz

## Zum 25jährigen Jubiläum der Gebetskreuzzüge

Die Leser unserer Monatsschrift dürfte es interessieren, zu erfahren, warum und wie die Gebetskreuzzüge entstanden und durchgeführt wurden. Durch die unheimliche Propaganda und Zunahme der Gottlosen in vielen Ländern aufgeschreckt, bangten manche Gläubige auch um den Fortbestand der christlichen Religion in unserer Heimat. Auf Anregung verschiedener Pilger erließ darum Pater Superior Willibald im September 1933 einen Aufruf an die Pfarrämter von Basel und Baselland, Leimen- und Laufental und Elsaß zur Teilnahme an Gebetskreuzzügen gegen die Gottlosen-Bewegung, weil man sich sagte: diesem teuflischen Treiben kann nur Gott wider-

stehen. Der Aufruf lautete dahin, jeden 1. Mittwoch des Monats zu einem Gebetssturm nach Mariastein zu kommen, um durch die mächtige Fürbitte Mariens, der Schlangenzertreterin, Hilfe zu erlangen.

So fand denn am 4. Oktober 1933 der erste Gebetskreuzzug statt bei einer Beteiligung von mehr als 600 Personen. Hoch erfreut über den starken Aufmarsch und das große Interesse der Pilger hielt P. Willibald nachmittags 3 Uhr die erste Predigt mit Erklärung und Begründung dieser neuen Einführung, zugleich mit einem warmen Appell, weiterhin recht zahlreich daran teilzunehmen.

Auf die erste Predigt folgte die Aussetzung des Allerheiligsten mit Rosenkranz, Litanei, Miserere, Segen und Lied. Weil der erste Mittwoch vielfach vor den Herz-Jesu-Freitag fällt, bot man den Pilgern auch Gelegenheit zur heiligen Beicht. An den folgenden Gebetskreuzzügen im November und während des Winters kamen immer 500 bis 800 Teilnehmer, was offenkundig zeigte, wie zeitgemäß die Einführung war.

Am 6. Juni 1934 hielt man auf Wunsch verschiedener Pilger vormittags 10 Uhr ein Amt. Darauf folgte die Aussetzung des Allerheiligsten mit privaten Anbetungsstunden über die Mittagszeit. 14.30 Uhr beteten die Pilger gemeinsam den Rosenkranz, während die Patres vor und nachher beichteten. Diese Gelegenheit wurde so reichlich benützt, daß man auswärtige Kräfte zu Hilfe rufen mußte. Um 3 Uhr wurde die Predigt gehalten mit anschließender Segensandacht.

Wie dann im Jahre 1941 der Konvent von Bregenz nach Mariastein übersiedeln mußte, fügte man der Predigt noch die gesungene Vesper bei.

Zum 25jährigen Jubiläum der Gebetskreuzzüge vom 3. September dieses Jahres, an welchem der 300. Gebetskreuzzug fällig war, lud Abt Basilius den hochwürdigsten Bischof Dr. Franziskus von Streng ein, die Predigt zu halten. Seine Exzellenz nahm die Einladung gerne an und freute sich sichtlich beim Anblick der großen Pilgerschar von über tausend Teilnehmern. Schon beim Hochamt um 10 Uhr waren die Bänke voll besetzt, und nachmittags stauten sich die Scharen in allen Gängen bis zur Kommunionbank.

Nach der Begrüßung von Konvent und Pilgern wies Seine Exzellenz hin auf die mittelalterlichen Kreuzzüge zur Rettung der heiligen Stätten in Palästina, die durch den Einfall des Islams bedroht waren. Heute ist durch die Gottlosen-Bewegung mehr bedroht. Macht und Geld beherrschen die Welt. Die Machthaber regieren ohne Gott und gegen Gott und seine göttliche Stiftung, die heilige Kirche. Und dieser Geist der Gottlosigkeit sucht sich nicht bloß in fernen Landen, sondern auch in der eigenen Heimat einzunisten. Wohl ist uns durch die Bundesverfassung die Religionsfreiheit noch garantiert, aber in vielen Ratsstuben und Kantonen läßt der Schutz der christlichen Rechtsansprüche sehr zu wünschen übrig. Das Gottlostum sucht sich in Familie, Schule und öffentlichem Leben immer mehr auszubreiten. Unser Gebetssturm ist darum höchst zeitgemäß.

Aber sagt vielleicht jemand: wir haben jetzt schon so lange gebetet und sehen keinen Erfolg. Das mag äußerlich so scheinen; Gott läßt eben jedem Menschen die Freiheit und zwingt niemanden; wir müssen Gott die Zeit der Erhörung überlassen und dürfen nie das Gottvertrauen verlieren, denn er macht alles wohl. Wir wollen und müssen weiterbeten wie ein heiliger Bru-

der Klaus, der durch sein Gebet das Vaterland vor Krieg und Zerstörung gerettet hat, und wir müssen mit den Pilgerscharen von Lourdes einen Gebetssturm erheben zu Maria von der immerwährenden Hilfe.

Tief gerührt durch das treffliche Kanzelwort empfing die Menge den bischöflichen Segen und nach der Vesper den eucharistischen Segen.

P. Pius

## *Ein bedeutendes Werk* \*

Augustin Keller hat in der berüchtigten Rede, die den Auftakt zur Aufhebung der aargauischen Klöster bildete, die Behauptung gewagt, es gebe bekanntlich in der ganzen Schweiz kein primitiveres Gebiet als das Schwarzbubenland. Für diese Volksverdummung, Bildungsarmut und Kulturlosigkeit seien die beiden Klöster Mariastein und Dornach haftbar. Und dann kam das geflügelte Wort: «Denn wo der Schatten eines Mönches hinfällt, wächst hundert Jahre kein Gras mehr.» Erspare Dir, lieber Leser, jede Entzündung! Ein mitleidiges Lächeln ist hier mehr am Platz. Womit haben sich denn unsere Staatsbibliotheken und Stadtarchive und das Landesmuseum bereichert, wenn nicht eben mit den achtunggebietenden Schätzen jener Klöster, die man im Namen der Kultur glaubte aufheben zu müssen. Eine ungewollte Apologie stellt auch der von Dr. G. Loertscher herausgegebene 3. Band «Die Kunstdenkmäler des Kantons Solothurn», umfassend die Bezirke Thal, Thierstein und Dorneck, dar. Denn die kunsthistorische Ausbeute von Dornach, Beinwil-Mariastein füllt gerade einen Viertel des Bandes. Der verehrte Verfasser wählte darum als Einbandvignette das Stifterwappen unseres Klosters. Wer näheren Aufschluß wünscht über die Kulturarbeit unseres Gotteshauses, greife zu diesem stattlichen Band. Was nur irgendwie erreichbar war, wurde mit beispielhafter Gründlichkeit photographiert, skizziert, auf Herkunft, stilistische Eigenart und Qualität geprüft und beschrieben. Besonders wertvoll sind u. a. auch die Schnitte und Grundrisse der Kirchen, Kapellen und Klostergebäude. Soweit als es überhaupt geschehen konnte, wurde auch der abgewanderte Besitz erfaßt, so daß sich ein ziemlich umfassendes Bild des klösterlichen Kulturschaffens ergibt. Nur der Eingeweihte kann ermessen, was für eine Unsumme an aufreibendster Kleinarbeit hinter einem solchen Werk steht.

Wir danken Herrn Dr. G. Loertscher, der unsern Lesern übrigens als vortrefflicher Zeichner bereits bestens bekannt ist, von Herzen für die warmherzige Sympathie, die er unserm Kloster bekundet hat und wünschen seinen weiteren Arbeiten und verdienstvollen Bestrebungen vollen Erfolg. Unser Dank gilt selbstverständlich auch dem ganzen Stab seiner treuen Mitarbeiter.

P. Vinzenz

\* Die Kunstdenkmäler des Kantons Solothurn. Band III, Die Bezirke Thal, Thierstein und Dorneck, von Gottlieb Loertscher. Mit 465 Abbildungen. Birkhäuser Verlag, Basel, 1957.